

**Die Hauptkapitel:**

Geschichte des deutschen Rundfunks / Deutschland allgemein / Werbefunk und Werbefernsehen / Industrie und Handel / Rundfunkanstalten in Deutschland / Originalhörspiele 1956 / Ursendungen Musik 1956 / Fernsehspiele 1956 / International / Europa / Afrika / Amerika / Asien / Australien und Pazifik / Namenregister.

Dieses Buch gehört für alle, die sich mit Rundfunk und Fernsehen zu beschäftigen haben, zum Fundament der Handbibliothek. Für jeden entrollt dieser dokumentarische Zusammenbau von Tausenden von Nachweisen und Organisationseinzelheiten das Bild des Rundfunks und Fernsehens in der Welt, an denen heute der zivilisierte Mensch teilhat.

Das umfangreiche Material ist ausgezeichnet geordnet worden. Besonders gelobt seien die großen Tafeln, die Literaturübersichten, und die ganze Gestaltung, die dem Thema entspricht und dem praktischen Gebrauch vorzüglich dient. Dem Hans-Bredow-Institut und seinen Mitarbeitern ist zu gratulieren.

D.

*Internationales Handbuch für Rundfunk und Fernsehen  
Verlag Hans-Bredow-Institut, Hamburg*

**Deutsches Musikleben 1956/57**

Der breite Strom des musikalischen Lebens in Deutschland wird den Freunden und Gästen des Auslandes in einer Schrift anschaulich, die die Deutsche Sektion des Internationalen Musikrates, Hamburg, gemeinsam mit INTER NATIONES, Bonn, herausgibt. Der leicht lesbare und vielfältige Inhalt verdient neben der Gestaltung die Aufmerksamkeit des verständnisvollen Liebhabers deutscher Musik, der sich ein Bild vom gegenwärtigen Musikleben verschaffen möchte. In seinem klugen Vorwort erinnert Heinz Joachim an eine interessante Bezüglichkeit der Schallplatte zum lebendigen Musizieren: „Paul Hindemith, der große deutsche Komponist, hat einmal gesagt: Musik machen ist besser als Musik hören.

Etwas von dieser Freude am Selbermusizieren ist vielleicht überhaupt Grundlage und treibende Kraft des deutschen Musiklebens. Sie ist auch durch die modernen Instrumente mechanischer Musikvermittlung, auch durch Rundfunk und Schallplatte,

## Schallplatten-Börse

für Sammler

---

*In Heft 7 des Iono forum erscheint erstmalig unter diesem Titel eine Spalte Such- und Angebotsanzeigen für Schallplattensammler und andere Spezialisten. Ein Anhang wird sich der Fachliteratur widmen, um die Beschaffung oder Nachweisung schwer auffindbaren Quellenmaterials zu unterstützen.*

*Für unsere Abonnenten erscheint je eine Anzeige bis zu 4 Zeilen Umlang kostenlos. Der A-Tarifpreis für eine dreispaltige Zeile beträgt 50 Pf.*

*Wir hoffen, daß unsere Leser diesem Tisch der Sammler viel Beachtung schenken werden, nicht weniger die Spezialisten und Fachautoren, die mit dem Auffinden der Fachliteratur seit jeher ihre liebe Not haben.*

nicht entscheidend beeinträchtigt worden. Diese werden vielmehr oft als willkommene Hilfsmittel zu eingehenderem Studium und vertiefter Werkkenntnis begrüßt und benutzt, und sie spielen darüber hinaus auch als moderne ‚Mäzene‘ eine bedeutende Rolle. Die mechanische Musik hat in Deutschland das organische Musikleben nicht geschwächt, sondern im Zweifel noch befruchtet.“

Eine Einführung in die elektronische Musik gibt Herbert Eimert, der Leiter des Studios am Westdeutschen Rundfunk Köln. Aus der Feder von Prof. Hans Mersmann erhält der Leser eine zusammenfassende Darstellung der Aufgaben und Ziele der deutschen Musikerziehungsstätten. Den Führer durch die musikalischen Festivals und Veranstaltungen des Jahres 1957 runden interessante Fotos ab.

V. S.

*Deutsches Musikleben, herausgegeben von  
INTER NATIONES, Bonn*

Es ist nicht nur eine modische Zeiterscheinung, sondern Bedürfnis, von Mal zu Mal die Ergebnisse der Musikforschung, neuerschlossene Quellen und neue musikpraktische Erfahrungen festzuhalten und der Dokumentation zu erschließen. Diese musikalische Gegenwartssituation zeichnet sich einerseits mit dem neuen Schlagwort „Stunde der Gesamtausgaben“ in der Editionspraxis der Verlage ab, auf der anderen Seite im Bereiche der „musica incisa“. Das eine, Musik in sauberen, praktischen Ausgaben, ist die Voraussetzung für das andere: ihre Wiedergabe. Der Schallplatte kommt somit eine hohe und verantwortungsvolle Aufgabe zu: klingendes Dokument zu sein, dem die neueste technische Entwicklung dienstbar gemacht ist.

Dokumentarplatten wollen authentische Interpretationen erhalten, die vom Komponisten selbst gespielt, geleitet oder zumindest anerkannt werden; sie wollen hohe musikalische Begabungen und das überragende Können großer Künstler der Nachwelt aufbewahren. Solche Gesamtausgaben sind für die Schallplatte ein Fernziel, Aufgabe und Arbeit für Jahrzehnte!

Der Weg dahin führt zunächst über die Anthologie, über die gleichmäßige Auswahl charakteristischer Beispiele aus der gesamten Musikentwicklung. Was in musikgeschichtlichen Schallplattenserien bereits vor 20 bis 30 Jahren vorlag, die Sammlungen von Curt Sachs, Friedrich Mahling, Reinhold Scharnke u.a., entspricht heute weder dem technischen Fortschritt und unserer modernen Klangvorstellung noch den heutigen Interpretationsauffassungen. Leider sind sie nicht mehr greifbar.

Bedeutsames leistet die Archiv-Produktion der Deutschen Grammophon Gesellschaft, die Meisterwerke von der Gregorianik bis zur Vorklassik auf Grund des Urtextes mit historischem Instrumentarium in klanglich hochwertigen Aufnahmen zu rekonstruieren sucht. Hieran reißen sich die nationalen und internationalen UNESCO-Serien mit neuer Musik und ihre internationale Schallplattenanthologie der Volksmusik.

*Lieber Schallplattenfreund!*

*Was Sie hier sehen? Einen leidenschaftlichen Freund der Schallplatte! Nichts liebt er so sehr wie sein Hobby. Und doch gibt es etwas, was er noch nicht kennt. Unterhaltsam und belehrend, amüsant und ernsthaft, heiter und besinnlich, übersichtlich und umfassend behandelt es das ganze Panorama der Schallplatte. Es bringt Hilfen für die Schallplattenwahl, Repertoirenachweise, bespricht Vergangenes und Zukünftiges.*

*das schallplattenbuch, herausgegeben von Dr. Walter Facius, 160 Seiten mit vielen Fotos und Zeichnungen und einer Musterplatte mit klassischer Musik, DM 6,80.*

AUGUST BAGEL VERLAG

DÜSSELDORF · GRAFENBERGER ALLEE 100



das schallplattenbuch

Auf Telefunken-Langspielplatten erschienen die „Musikalischen Dokumente“, die authentische Zeugnisse des Klavierspiels aus der Zeit um die Jahrhundertwende vorweisen.

In diesem Zusammenhang sei auf ein brennendes Problem hingewiesen: auf die Erfassung und Dokumentation noch lebendiger Volksmusik aus kulturellen Rückzugsgebieten, ehe sie dort in ihrer ursprünglichen natürlichen Form ein Opfer der modernen Zivilisation wird. Die außereuropäische Musik mit ihren differenzierten Tonsystemen und Instrumentierungen kann man nur technisch-phonetisch festhalten. Hierüber gibt es erst wenige Arbeiten.



Die technische Perfektion der Schallplatte hat es bewerkstelligt, daß sie aus dem Stadium des bloßen Konzertesatzes endgültig herausgetreten ist. Die Schallplatte ist zu einem musik-historischen Dokumentationsmittel geworden, dessen Wert nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Der Dokumentationswert bezieht sich allerdings nicht auf die Komposition als solche (die ja in der gedruckten Partitur ein für allemal festgelegt ist), sondern auf den Interpretationsstil des jeweiligen Dirigenten.

Heute liegen fast alle bedeutenden Werke der modernen Musik in Schallplattenaufnahmen vor, die entweder vom Komponisten persönlich geleitet oder aber von ihm überwacht und damit autorisiert wurden. Igor Strawinsky, Paul Hindemith, Benjamin Britten, Werner Egk u. a. haben es sich zur Aufgabe gestellt, möglichst alle größeren Werke ihres Repertoires in einer von ihnen selbst dirigierten Aufnahme der Nachwelt zu überliefern. Die Frage, ob der Dirigent X oder der Dirigent Y der „Auffassung“ des Komponisten am nächsten komme, ist – soweit sie moderne Musik betrifft – von uns und den folgenden Generationen daher verhältnismäßig leicht zu beantworten.

Mit der Bemerkung, alle diese Wertmomente der Schallplatte seien längst bekannt und all-

Es ist unbegreiflich, mit welcher Unbekümmertheit Wissenschaft und Forschung dem Nivellierungsprozeß in der europäischen und außereuropäischen Volksmusik zusehen, ohne sie systematisch im Klang auf Tonband und Schallplatte zu retten. Bedauerlich ist es deshalb, daß den Forschungsinstituten für diese Zwecke nicht genügend technische und finanzielle Voraussetzungen geschaffen werden. Wenn Vater Staat sich für solche Unterstützung wirklich nicht zuständig fühlt, ließen sich dann nicht die neuen Mäzene unserer Zeit, Industrie und Rundfunk, für diese Aufgaben interessieren?

Aus dem Musikland Italien kommt die Nachricht von einer staatlichen Initiative. Wir erfahren vom Bestehen der italienischen Staatsdiskothek in Rom, die neben dem von der Firma PHILIPS betreuten historisch-dokumentarischen Repertoire der „Monumenta Italicae Musicae“ innerhalb von drei Jahren zunächst auf dreißig Langspiel-

platten eine Geschichte der italienischen Musik vorlegen will. Sie soll von den Anfängen der Kunstmusik bis zum 19. Jahrhundert reichen und durch zehn weitere Platten später mit Instrumental- und Opernmusik der letzten hundert Jahre ergänzt werden. Die Jahresserie von zehn Platten kostet 35 000 Lire (etwa 235 DM).

Der große kulturelle und künstlerische Wert dieser Beispielsammlung wird sich besonders für Musikinstitute, Bibliotheken und Musiklehranstalten instruktiv auswirken. Das ganze Unternehmen erfreut sich der Unterstützung der UNESCO und der Schirmherrschaft des Internationalen Musikrates. Die künstlerische und musikwissenschaftliche Verantwortung liegt unter Leitung des von der Gestaltung der „Pomeriggi Musicali“ am römischen Rundfunk bekannten Musikologen Cesare Valabrega bei der „Associazione Romana Concerti Storici“, während die Produktion der italienischen RCA übertragen ist.

Eckart Rohlfs

## FORUM DER SCHALLPLATTENHÖRER

### Gedanken eines Schallplattensammlers

gemein anerkannt, könnte man das bisher Gesagte mit einem gewissen Recht als überflüssig abtun. Bekannt und anerkannt: Ja! Leider aber hat die Schallplattenindustrie aus diesen Tatsachen noch nicht alle notwendigen Konsequenzen gezogen.

Wenn die Schallplatte ihre Rolle als musikalisches Dokument ausfüllen soll, darf ihr Etikett das Entstehungsjahr der Aufnahme nicht verschweigen. Es ist für den Musikwissenschaftler, den Musikkenner und den Schallplattensammler von erheblichem Interesse, ob beispielsweise eine vorliegende Psalmensymphonieaufnahme vom greisen Strawinsky dirigiert wurde oder ob sie bereits kurz nach der Uraufführung der Komposition entstand. Das gleiche gilt natürlich für jeden Dirigenten, denn die Auffassung von einem Musikwerk ist durchaus nicht für alle Zeiten festgelegt. Ob Furtwängler, Kleiber, Bruno Walter oder Klemperer, sie alle haben ein und derselben Komposition im Verlaufe ihrer Dirigententätigkeit unterschiedlichen Ausdruck verliehen. Gewiß handelt es sich oftmals nur um Nuancen, hörbar lediglich dem musikalisch Gebildeten. Für ihn aber sind sie nicht nebensächlich.

Das große Publikum wird sich selten darum kümmern, ob eine Aufnahme von Tschaikowskys Pathétique aus diesem oder jenem Jahre stammt. Hat aber der zahlenmäßig kleine Kreis ernsthafter Plattensammler kein Recht, daß seine Interessen von der Industrie mehr als bisher berücksichtigt werden, zumal hierzu kein Mehraufwand notwendig ist? Für den Sammler büßt eine Platte tatsächlich an Wert ein, wenn sich nicht feststellen läßt, welcher Schaffensperiode des Dirigenten sie entstammt.

Bestrebungen, auf dem Schallplattenetikett das Aufnahmejahr anzugeben, bestanden schon des öfteren. Die Industrie hat jedoch – abgesehen von musikwissenschaftlichen Serien – immer wieder davon Abstand genommen. Die Furcht, eine solcherart gekennzeichnete Schallplatte könnte allmählich zum Ladenhüter werden, weil der Kunde den Kauf der „veralteten“ Aufnahme ablehne, war dafür ausschlaggebend. Eine Furcht, die unbegründet ist. Was beim Schläger zutreffend sein mag, gilt heute nicht mehr für ernste Musik. Wäre diese „Ladenhütersorge“ berechtigt, müßten logischerweise alle Matrizen mit Aufnahmen verstorbener Dirigenten und Solisten verschrottet werden.

Dem Wunsche nach Angabe des Aufnahmejahres dürften sich sicherlich alle Liebhaber des (echten) Jazz anschließen. Auch hier entfallen weitgehend die Bedenken des Handels; denn dem Jazz-Fan ist in der Regel an einer Originalaufnahme aus den zwanziger Jahren mehr gelegen als an einer Reprise jüngsten Datums.

Noch eine Bitte sei an die Schallplattenindustrie gerichtet. Die Einstecktaschen der Langspielplatten ergaben die Chance, Textbeiträge zu veröffentlichen, um dem Schallplattenkäufer einige Voraussetzungen für ein besseres Verständnis des erworbenen Musikstückes zu verschaffen. Es liegen viele ausgezeichnete Einführungen vor, aber eine große Anzahl ist zu oberflächlich und offensichtlich dem Auffassungsvermögen des musikalischen Laien angepaßt. Die Industrie scheint zu vergessen, daß das große Publikum, dem diese Texte gewidmet sind, in der Regel nur Aufnahmen solcher Musikstücke kauft, die es vom Rundfunk oder Konzertsaal her bereits gut kennt, womit es fraglich